

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermitager. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 191.

Wittwoch den 27. September.

1893.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“
mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.

Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung höflich ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zufendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Angeht die bevorstehenden Landtagswahlen wenden wir uns wiederum vertrauensvoll an unsere Freunde und Gönner mit dem besonderen Ersuchen, im Interesse der liberalen Sache ihren Einfluß zu Gunsten der weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ nach Kräften geltend zu machen. Die außerordentliche Billigkeit und Reichhaltigkeit unseres Blattes dürfte diese Bemühungen wesentlich erleichtern.

Der Abonnementspreis des „Merseburger Correspondent“ beträgt wie bisher für das Quartal 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post und 1 Mark 20 Pfg. bei unseren Auswärtigen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Auswärtigen und die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ entgegen.
Die Redaction und Expedition.

Wahlcompromisse.

Als im November 1888 die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus stattfanden, vollzog sich die Erneuerung des Cartells zwischen den Deutschkonservativen, den Freikonservativen und den Nationalliberalen unter dem Einfluß der ersten auf die Abstumpfung der bestehenden Grundzüge gerichteten Maßregeln des neuen Reichstages, des Herrn v. Putschamer, der Erneuerung Herrfurth's zum Minister des Innern, des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten im Hannover. Unter diesen Umständen ging zwar die Mitgliederzahl der Deutschkonservativen um ein geringes zurück; aber die Zunahme der nationalliberalen und freikonservativen Mandate reichte leider nicht aus, die konservativ-merikale Mehrheit zu beseitigen und die Deutschkonservativen, die durch den neuen Kurs — Landgemeindevorbereitung u. s. w. — in die Disposition gedrängt zu werden schienen, haben keine Gelegenheit verkannt, ihre Kartellgenossen im Stich zu lassen. Mit dem Erscheinen des Volksschulgesetzes des Grafen Jellich aber schlen die konservativ-merikale Mehrheit gerade zur Regierungspartei werden zu sollen. Wenn diese Möglichkeit nicht Wirklichkeit geworden ist, so bleibt das im Grunde das Verdienst der Regierung. Wenn sie gewollt, hätte sie das famose Volksschulgesetz des Grafen Jellich trotz aller Entrüstungsumgebungen durchsetzen können. Daß sie das nicht gethan, ist gewiß erkreuzlich; aber auf die Dauer ist das eine unzureichende Garantie gegen die konservativ-merikale Herrschaft. Unter diesen Umständen ist es bei den bevorstehenden Neuwahlen die Aufgabe aller nach links stehenden Parteien, da eine durchgreifende Umgestaltung des Abgeordnetenhauses in liberalem Sinne nun einmal nicht möglich ist, wenigstens die konservativ-merikale Mehrheit zu beseitigen, d. h. die Deutschkonservativen, die ja auch durch ihre Stellungnahme zur Jubelfestfrage den Boden des Cartells verlassen haben, soweit zu schwächen, daß sie allein mit dem Centrum eine ausschlaggebende Mehrheit nicht mehr

bilden können. Daraus folgt, daß die Freiköniglichen da, wo es sich um die Beseitigung konservativer Candidaturen handelt, zurechtensprechend handeln, wenn sie bei der Ausschließlichkeit freiköniglicher Candidaturen für einen Nationalliberalen oder Freikonservativen stimmen. In der letzten Sitzung der freiköniglichen Volkspartei in Breslau, wo leider die Nationalliberalen kein Bedenken trugen, Herrn v. Jenzlich wieder zu wählen, hat der Vorsitzende, Redacteur Ehlers, ausdrücklich konstatiert, daß auch die Volkspartei bereit gewesen wäre, mit den Nationalliberalen zusammenzugehen. Ja nach einer von dem Kaufmann Haber abgegebenen Erklärung hätte Herr Richter in einem Briefe an Redacteur Walthers (Bresl. Fig.) „sich dazu bereit erklärt, er empfiehlt er, ein Zusammengehen mit der nationalliberalen Partei in's Auge zu fassen“. Angesichts dieser Thatsachen wird man über die Anklagen, daß die „freikönigliche Vereinigung“ nach Rechts abgewandt, weil sie unter Umständen ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen nicht ablehnt, zur Tagesordnung übergehen können.

Politische Ueberfahrt.

Eine Anarchistenverbindung in Wien hat die österreichische Polizei rechtzeitig aufgehoben, noch ehe die von dieser Gesellschaft in großem Stil geplante „Propaganda der That“ ins Werk gesetzt werden konnte. Wie ein „Wolff'sches Telegramm“ meldet, hob die Wiener Polizei am Sonnabend in dem Wiener Bezirk Margarethen in der Wohnung zweier Tischlergesellen Namens Stefan Gabnel und Franz Gaspel eine anarchische Werkstatt auf. Beide Gesellen wurden verhaftet. Gaspel wollte sich aus dem dritten Stocke auf die Straße hinabstürzen, wurde jedoch daran verhindert. In der Wohnung wurde ein Sekkafas, eine vollständige Handdruckpresse und 1000 hochverrätherische Flugblätter, ferner Sprengstoffe, worunter Pikrin, eine noch ungefüllte Bombe, Vorräthe von rauchlosem Pulver und Waffen vorgefunden. Ein in der Wohnung befindliches Kissen mit zwei Leinwanddrüben wurde auf Anordnung von Sachverständigen noch uneröffnet gelassen. Die Polizei verhaftete ferner noch weitere 12 Arbeiter. Sämmtliche Verhafteten bildeten eine eigene Gruppe. Nach weiteren Meldungen sind von den am Sonnabend als Anarchisten verhafteten Personen zwei, welche den Nachweis erbrachten, daß sie dem Treiben der übrigen fernstehen, entlassen worden. Die anderen wurden dem Landesgericht eingeliefert. Das Manuscript der vorgefundenen Druckchrift an die österreichische Volksmasse rührt aus dem Londoner Anarchistenblatte „Autonomist“ her; es ist hierdurch die Verbindung der Verhafteten mit den Londoner Anarchisten erwiesen. Das vorgefundene Ekrafit und Pikrin stellen die Verhafteten selbst her. Die Bombenhülsen und andere mit Beschlag belegte Objecte sind genau nach Roff's Anleitung angefertigt. Die Verbindung der Verhafteten mit den amerikanischen Anarchisten ist nach den vorgefundenen Schriftstücken gleichfalls zweifellos. — Nach Annahme der Polizei hatten die Verhafteten die Absicht, durch eine „Propaganda der That“ die Bevölkerung Wiens in Schrecken zu setzen, wie dies gelegentlich der anarchischen Verbrechen 1883 und 1884 der Fall war. Schon seit Jahresfrist wurden in Wien nachts zahlreiche anarchische Flugblätter ausgelegt, darunter eine betitelt: „An die Arbeiter im Waffenrod“. — Zum österreichischen Reichskriegsminister ist General v. Krieghammer ernannt worden.

Präsident Carnot nahm am Sonntag Vormittag in Beauvais in Begleitung des kriegsminister'schen Voizillon die Parade über das 2. und 3. französische Armeecorps ab und gab nach der Truppenbesichtigung der Generalität und den fremdlandischen Offizieren ein Dejeuner. Hierbei hielt derselbe eine Rede, in der er Namens der Regierung die Armeegläubwünsche, welche Frankreich Vertrauen in seine Stärke gebe und ihm Ruhe und Kaltsblütigkeit verleibe. Der Präsident

fügte hinzu, Frankreich, trenn seinen Freundschaften, die es glücklich sei, zu feiern, und treu seinen Ueberlieferungen der Höflichkeit, könne erhabenen Hauptes seine wahre Friedensliebe verkündigen in der Ueberzeugung, daß die Zukunft der Klugheit und der Redlichkeit gebore. Alsdann belobte der Präsident die Arme. Sie sei eine Schule patriotischer Pflichterfüllung und keine keine verderblichen Lehren, welche bestrebt wären, die Nation zu spalten und sie dem Vaterlandsbegriffe abwendig zu machen. Carnot schloß mit einem Toast auf die französische Arme. Hierauf dankte der Kriegsminister Voizillon, indem er hervorhob, Frankreich könne im Vertrauen auf den Patriotismus seiner Arme mit Ruhe allen Ereignissen der Zukunft entgegensehen, und schloß mit einem Toast auf den Präsidenten Carnot.

Der Währungskampf in den Vereinigten Staaten Nordamerikas nimmt neuerlich eine ungemein scharfe Wendung. Im amerikanischen Senat hat Senator Steward beantragt, den Präsidenten Cleveland am Montag im Senat in Anklagezustand zu versetzen wegen Verletzung des Geistes der Verfassung, weil er durch die Versuche, den Congress zur Aufhebung der Shermanakte zu nötigen, die Unabhängigkeit der Legislative vernichte. Dieser Antrag erregt großes Aufsehen; man erblickt darin die Absicht der Anhänger des Silbers im Senate, die weitere Erodierung der Shermanakte und des Antrages auf Abschaffung derselben zu verhindern. Daß dieses Vorgehen Erfolg haben wird, ist allerdings kaum anzunehmen. — Betreffs der Goldbeschaffung der Vereinigten Staaten demittirte Schatzsecretär Carlisle die Nachricht, daß Unterhandlungen der Vereinigten Staaten wegen einer Goldanleihe im Betrage von 50 Millionen Dollars in Paris gescheitert und daraufhin Unterhandlungen in London angeknüpft seien. Es schwebten überhaupt keine derartigen Unterhandlungen.

Die Nachrichten aus Brasillen sind derart verworren, daß kaum mit einiger Sicherheit zu erkennen ist, welche der streitenden Parteien sich augenblicklich im Vortheil befindet. Die offiziellen Telegramme der brasilianischen Regierung lauten selbstverständlich für den Präsidenten Petrólo günstig. Die brasilianische Gesandtschaft in Paris theilt ein Telegramm aus Rio de Janeiro vom 22. d. M. abends mit, in welchem es heißt, daß die Hauptstadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen hat und durch die daselbst einmündenden Eisenbahnen wieder mit Lebensmitteln versorgt worden ist. Uebrigens habe Rio de Janeiro niemals Mangel an Lebensmitteln gelitten; die Aufständischen seien entmuthigt (?). Die Kammer hätten ihre Arbeiten nicht unterbrochen. Auch ein in London eingegangenes Privattelegramm aus Rio de Janeiro meldet, daß eine jämliche Stöckung der Geschäfte nicht eingetreten sei; der Senat tage befähigt, es sei kein Zweifel, daß irgendwelche Verhandlungen fortbauerten. Demgegenüber lauten die Nachrichten amerikanischer Blätter für die Insurgenten günstiger. Einer dem „New-Yorker Herald“ aus Montevideo zugegangenen Nachricht zufolge haben die aufständischen brasilianischen Kriegsschiffe die Stadt San Francisco erobert. Die Regierung von Uruguay soll den Aufständischen in Rio Grande do Sul Waffen verkauft haben. Wie verlautet, hätte das Geschwader der aufständischen Rio de Janeiro von Neum blüht.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Der Kaiser hat gestern Abend von Hofas die Rückreise über Wien angetreten, wo heute ein kurzer Aufenthalt genommen wird. Der König von Sachsen und Prinz Leopold von Bayern reisen gestern Nachmittag 4 Uhr nach Odöbüll ab. Der Oberstultrichter dankte dem König im Namen der Bevölkerung für den ehrenden Besuch. Sowohl der König als auch Prinz Leopold von Bayern gaben ihrer Freude darüber

Ausdruck, daß sie einige Tage in Mohacs verweilen könnten. — Am Sonntag Nachmittag wurde zu Ehren des Kaisers Wilhelm am Ufer der Donau, beim Dofkoffer Sieg, ein Volkfest abgehalten, wobei die in Nationaltracht erschienenen Burtschen und Mädchen nationale Tänze aufführten. Der Kaiser hatte zuerst vom Verdeck der „Orient“ aus dem Tanze zusehen, begab sich jedoch später unter lebhaften Zurufen der Anwesenden an Land und beobachtete die Tanzenden mit sichtlichem Gefallen aus der Nähe. Auf Wunsch des Kaisers, welcher die Burtschen und Mädchen reichlich bewirthete und beschenken ließ, wurden photographische Aufnahmen gemacht.

(Preussische Landtagswahlen.) Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, erläßt heute im „Reichsanzeiger“ die Bekanntmachung, wonach die Wahl der Wahlmänner für den preussischen Landtag am 31. October, und die Wahl der Abgeordneten am 7. November angeordnet wird.

(Kaiser und Altreichskanzler.) Die Offizien benötigen in der „Köln. Ztg.“ die Auffassung, daß die Initiative Seitens des Kaisers in dem bekannten Anerbieten „aus rein menschlichen Gründen“ erfolgt sei. Wenn man aber glaube, daß nun Alles, was seit Jahren gefehlt, rückgängig gemacht werden solle, so sei dies offenbar irrig. Von einer Rückkehr des Fürsten Bismarck ins Amt könne nicht die Rede sein. „Die innere Gründe, die seiner Zeit zum Rücktritt des Fürsten führten, bestehen auch heute noch ungeschwächt fort und würden, wenn Fürst Bismarck heute sein Amt aufs Neue übernehme, in kurzer Zeit unabweislich von Neuem in die Erscheinung treten. Die Personen von damals sind heute noch dieselben, und die Verhältnisse, wenn sie sich geändert haben, haben dies höchstens in einem solchen Sinne gethan, daß die Lage sich noch schneller aufzulösen würde.“ Sogar des Fürsten Bismarck werde „es nun sein, sich an Hoheitsrechte der Bestimmung dem Kaiser ebenbürtig zu zeigen und Dinge endgiltig zu betragen, die nun einmal unüberwindlich der Geschichte angehören.“ Ebenso wird offensichtlich demüthigt, daß irgend eine Einwirkung von Seiten eines anderen Fürsten oder des Herrn v. Münnich auf den Kaiser stattgefunden habe. „Wenn man schon durchaus Jemand finden will, der an der Despatche des Kaisers eine gewisse Mitwirkung gehabt hat, so wäre es natürlicher und näherliegender, ihn an derjenigen Stelle zu suchen, an die der Kaiser sich bei politischen Handlungen in erster Linie zu wenden pflegt.“

(Zur Geschichte des Telegramms des Kaisers an den Fürsten Bismarck.) läßt sich die „Köln. Ztg.“ nochmals beschäftigen, daß Graf Caprivi von der Absendung desselben volle Kenntniß gehabt habe. Sie demüthigt zugleich die Meinung, daß Herr v. Münnich auf die Einschließung des Kaisers Einspruch gehabt habe, da dieser gar keine Audienz beim Kaiser gehabt habe. Aus dem Antworttelegramm des Fürsten theilt ferner die „Köln. Ztg.“ noch mit, daß Fürst Bismarck noch ausdrücklich hervorgehoben habe, daß seiner Dankzeit für das kaiserliche Anerbieten durch die Erklärung sein Eintrag geschehe. Der Kaiser habe erst in Güns verbindige Nachrichten über die Gefährlichkeit der Krankheit erhalten, die Fürst Bismarck durchgemacht hatte. Die dazu berufenen Personen hatten bereits während der deutschen Mandate dem Kaiser gemeldet, daß Gerichte über eine schwere Erkrankung des Fürsten Bismarck umgingen, und über diese Gerichte wurden dann weitere Erkundigungen eingezogen. Nachdem die Nichtigkeit jener Gerichte erwiesen und dies nach Güns gemeldet war, entschloß sich der Kaiser zu seinem Telegramm. Professor Schwentinger habe den Auftrag gehabt, dem Kaiser regelmäßig zu berichten, sei aber durch die Anwesenheit während der kritischen Tage daran verhindert worden und dann am Nachholend der Berichtstattung ersucht worden. Er habe die Krankheit dahin geschildert, daß sie seit drei Wochen dauere und bestanden habe in Schlaf, Gürtelros, Brust- und Linsenbeschwerden, verbunden mit äußerster Schmerzhaftigkeit und Schlaflosigkeit, sowie sonstigen schweren Reconvalescenzerscheinungen. Der „Reich. Cour.“ bringt noch eine Ergänzung dieser Mittheilungen darin, daß Zeitungsnachrichten über die Erkrankung des Fürsten darum verüht wurden, weil Fürst Bismarck bei seiner empfindlichen Natur den wahren Character seiner Krankheit nicht erfahren durfte.

(Neue Steuervorlagen.) Im Widerspruch mit anderweitigen Meldungen behauptet die „Nat.-Ztg.“, die commissarischen Verhandlungen über die Tabakfabriksteuer und die Weinsteuere hätten „so weit zu einem Einverständniß geführt, daß an der Beilegung der bezüglichen Entwürfe beim Beginn der nächsten Reichstagsession nicht zu zweifeln ist.“ Bezüglich der Tabakfabriksteuer hätten die vernommenen Sachverständigen, obgleich sie das Project im Prinzip bekämpfen, anerkannt, „daß die in Aussicht genommenen Modalitäten für die Besteuerung

der Fabrikate — wogegen die jezige Inlandsteuer auf Rohabak wegfällt — den gewerblichen Interessen nach Möglichkeiten angepaßt sind.“ Was die Weinsteuere betrifft, so soll die Besteuerung durch das Reich bei dem Wein zum Preise von 50 Mk. vom Hektoliter beginnen.

(Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen) äußert sich eine offiziöse russische Anstalt über die Instruktionen der russischen Delegation dahin, daß Rußland nur Gleichstellung mit seinen Concurrenten verlange und sogar auf Erleichterung bei Einführung russischen Viehes in Deutschland, welche anderen Ländern gewährt worden seien, verzichte. Rußland habe nie beabsichtigt, die deutsche Einfuhr nach Rußland gegenüber der Einfuhr anderer Länder zu erschweren, und falls derartige Erschwerungen nachgewiesen werden könnten, sei es bereit zur Abstellung. Ebenso wolle Rußland keinen Prohibitivtarif. Wenn Deutschland die russische Einfuhr mit der Einfuhr anderer Länder nur durch Herabsetzung des eigenen Zolltarifs gleichstellen könne, würden die russischen Delegationen die deutschen Wünsche betreffs Erniedrigung des russischen Tarifs aufmerksam prüfen und solche Erniedrigungen gewähren, welche der deutschen Industrie nützen, ohne die russischen Interessen zu schädigen.

(Für die Erhöhung der Tabaksteuer.) In Verbindung mit den Miquel'schen Steuerplänen tritt die „Nat.-Lib. Corr.“, das offizielle Organ der nationalliberalen Partei, ein. Besonders verdrüsslich ist das nationalliberale Organ über die Bekämpfung der Erhöhung der Tabaksteuer. Es sei dies ein Kampf gegen Windmühlen, und die Interessenten möchten nicht zu früh ihr Pulver verschießen. Dabei meldet aber dieselbe Correspondenz, daß am Donnerstag Abend im Reichshausam die Conferenzen über die Einzelheiten der neuen Tabaksteuerung bereits abgeschlossen sind. Große politische Parteien, so meint weiter die „Nat.-Lib. Corr.“, dürften sich nicht einfach mit der Zurückweisung jedes Regierungsvorschlages abfinden, sondern hätten die Pflicht, ihrerseits einen bessern Weg zu zeigen. Nun, wir dächten, daß dieser Vorschlag in dem Verlangen nach der Aufhebung der Liebesgaben für die Brauereien in den Provinzen längst gemacht worden ist. Die „Nat.-Lib. Corr.“ droht damit, daß, wenn der Reichstag seine neuen indirecten Steuern bewilligt, die Landtage sich zur Ausgleichung erhöhter Matricularbeiträge um so leichter dazu bereit finden würden. — Wir wüßten nicht, welche indirecten Steuern für Preußen eingeführt werden könnten unter Belastung von Verbrauchsartikeln des Volkes. Die „National-Ztg.“ aus eigener Weisheit droht mit einer Erhöhung des Malzausschlages in Bayern und meint, daß diese Drohung besonders auf die bayerische Centrumpartei von Einfluß sein werde. Der ganze Artikel der „Nat.-Lib. Corr.“, welcher nicht ohne Inspiration des wieder nach Berlin zurückgekehrten Herrn Miquel entstanden ist, lautet darauf hin, daß die Altkien für die Miquel'schen Reformen in den letzten Wochen sehr im Kurs gestanden sind.

(Die „Kreuzzeitung“) hat das Bedürfnis gefühlt, den Nachweis zu führen, daß die am Donnerstag voriger Woche auf Veranlassung des Ministers des Innern erfolgte Zurücknahme der Verordnung, welche die Schließung der Wiener Cafés in Berlin um 2 Uhr nachts anordnete, nicht auf den Widerspruch der öffentlichen Meinung zurückzuführen sei. Der Minister des Innern soll das Verdienst der Zurücknahme dieser Maßregel haben. Die „Kreuzzeitung“ schreibt nämlich: „Die qu. Verordnung ist zu einer Zeit erlassen worden, als sich der Minister des Innern, sein Unterstaatssekretär und der Polizeipräsident sämmtlich auf Urlaub befanden und der Minister befaß sofort nach seiner Rückkehr, als er davon erfuhr, lebhaft um sachlicher Ueberzeugung, in Uebereinstimmung mit dem Polizeipräsidenten die Ausföhrung der Verordnung zu verhindern, die Ausföhrungsverordnungen aber waren bereits abgegangen.“ Wäre diese Darstellung richtig, so würde der Vorgang ein bezeichnendes Licht auf die in Rede stehenden Behörden werfen. Die „Kreuzzeitung“ aber tritt sich. Die Verordnung war vom 12. September datirt, wurde am 14. ausgegeben und am 22. zurückgenommen. Die Rückkehr des Ministers des Innern nach der Hauptstadt war aber schon am 8. Sept. erfolgt. Graf Eulenburg hätte also, wenn er gewollt hätte, den Erlaß der Verordnung verhindern können, was er nicht gethan hat.

(Gegen die neuen Steuern) und zwar gegen die Einführung einer Weinsteuere in jeder Form und gegen jegliche Besteuerungsform des einheimischen Tabakbaues, hat der Bau dieses Gewächses noch weiter belastet, hat der Verband der pflanzlichen Darlehenskassenvereine nach dem System Raiffeisen protestirt.

(Die letzten Nachrichten über Emin Pascha), welche blühenden Blättern zugegangen sind, in denen, daß in Niangwe ein Koffer Emin's von dem Lieutenant Dhanis im Besitze des Arabers Saib ben Abeh, den man für den Mörder Emin's hält, gefunden

wurde. Dhanis behält den Koffer, welcher u. A. das Reisstagebuch Emin's von dem Abgange von der Ostküste bis zum 12. October 1892 birgt, in seiner persönlichen Obhut bis zu seiner Rückkehr nach Europa. Ueber die wahrcheinlichen näheren Umstände der Erwerbung Emin's äußert Dhanis. Muiini Moharra befand sich im Kriege mit Saib ben Abeh, weil jener des letzteren Mutter getödtet hatte. Saib nahm Moharra gefangen, aber noch rechtzeitig gelang es anderen Arabern, diesen zu retten und Saib aus Niangwe zu verjagen. Dieser beschloß nun, um seine Rache ausföhren zu können, sich mit den Weissen zu verbinden. Inzwischen hatte das Moskafte bei Niaba-Niba stattgefunden. Moharra, welcher erfuhr, daß Saib mit Emin zusammengetroffen, zog gegen Niangwe und ließ Saib wissen, daß er dessen Land plündern werde, wenn er den Weissen Anführer löste. Saib, eingeschüchtert, befolgte die Weisung Moharra's und Emin wurde gegen den 20. October (nicht September, wie unrichtig telegraphirt war) vier Tagereisen von Niangwe, sechs Tage nachdem er Kenene oder Mufomema, sechs kleine Tagemärsche östlich vom Congo, verlassen hatte, ermordet. Der Führer Dhanis sollzog den Mord.

Probierz und Umgegend.

Magdeburg, 24. Sept. Heute trug Magdeburg eine Dankeschuld gegen einen Mann — Friedrich Friesen — ab, der einer ihrer besten Söhne war. Heute wurde das Friesen-Denkmal unter reger Theilnahme aller bürgerlichen und turnerischen Kreise feierlich enthüllt. Von auswärts trafen eine große Anzahl Turner, zum Theil aus weiter Entfernung hier ein, um an der Feier theilzunehmen. Nachmittags 2 Uhr ordnete sich der schier endlose Zug (66 Fahnen) vor der Friesenturnhalle, es waren in denselben vertreten die Turnvereine Friesen aus Berlin, Charlottenburg, Niedersieben, Nischelsleben, Halle a. S. und Neuhardt-Magdeburg, dann Turnvereine aus Hannover, Berlin, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Magdeburg und Umgegend, ferner die Schüler hiesiger höherer Schulen in ihrer kleinsten Tracht, die Reitervereine u. s. w. Im Zuge befanden sich ferner eine Anzahl Musikchöre, die während des Marsches durch die Straßen ihre patriotischen Weisen erklingen ließen. Am das in den Anlagen an der Augustastrasse errichtete verfallene Denkmal nahmen die Festtheilnehmer Aufstellung. Vor dem hatten sich schon eingefunden die Mitglieder der beiden hiesigen Behörden, des Denkmal Ausschusses, Vertreter des Offiziercorps u. s. w. Eingeleitet wurde die Feier durch das herrliche Weithorische Kunststück „Die Himmel rühmen des Unigen Ehre“, für Männerchor und Orchester bearbeitet von Gustav Schaper (Lehrer-Gesangverein selbst). Herr Zukstzky Kretschmann, Vorsitzender des Denkmal Ausschusses, übergab sodann unter bezüglicher Ansprache das Denkmal der Stadt Magdeburg, in deren Namen es Herr Oberbürgermeister Böttcher übernahm, mit der Versicherung, es treu zu hüten. Auf Befehl fiel die Halle und es zeigte sich nun das schöne Denkmal den Blicken der Umstehenden. Die von einem jungen Künstler, Ernst Habs von hier, modellirt, in Lauchhammer gegossene Wüste des Helbenjünglings steht auf einem hohen Podest, in dessen vier Seiten die Wölbung und Reliefbilder (aus dem Leben Friesens) angebracht sind. Es ist ein völlig tadelloses Kunstwerk, das unserer Stadt zur Ehre gereicht. Der Herr Stadtverreiter brachte am Schluß seiner trefflichen Rede das Hoch auf den Kaiser aus, in das Alles dreimal begeistert einstimmte. Im Anschluß hieran wurde „Heil Dir im Siegerkranz“ und das Maßmann'sche Lied „Ich hab mich ergeben“ gesungen. Die wohl durchdachte Weisereder hielt in bekannter Gediegenheit Herr Dr. Dr. Niemann hier; sie verschlehte ihren Eindruck auf die Anwesenden nicht. Hierauf legten gabelbeide Beauftragte mit kurzen passenden Worten prächtige Kränze mit Schleifen am Denkmal nieder. Der Zug wachte hieran bis zum Zusammenbruch des Denkmal und löste sich dort auf. — Im großen Saale des „Fürstlichen Hofes“ begann abends 8 Uhr der Comers. Die Feste hielt Herr Director Prof. Dr. Junge in längerer Ausföhrung. Es war spät geworden, als offizieller Schluß eintrat. Die Feier wird den Theilnehmern gewiß lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

† Erfurt, 24. Sept. Seit dem Juni d. J. haben 900 Güterzüge, mit Vieh beladen, aus Bayern kommend den hiesigen Güterbahnhof passiert. Sämmtliches Vieh wurde nach Norddeutschland geschafft. Uebrigens ist gegenwärtig der Güterverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe geradezu enorm. Seit vielen Wochen sind täglich 4 Güterzüge neu eingelegt und bis jetzt auch im Betrieb erhalten worden.

† Sonderhausen, 23. Sept. Bei den Hofs jagen des Fürsten von Schwarzburg-Sonderhausen werden die früher auch anderwärts gebräuchlichen Jagdtücher noch in Anwendung gebracht und das Bild damit eingeschlossen. Trodem nun diese

Fächer eine Höhe von über zwei Meter haben, hat es sich bei einer der letzten Jagden auf dem Neuhäbener Revier ereignet, daß ein Hirsch, ein prächtiger Storchhender, dieses Hirschkorn vor den Augen eines fährlichen Schützen genommen hat. Er zeigte sich darüber hinweg und setzte so Freiheit und Leben.

† Weigenfeld, 25. Sept. Ein bei einem krieglichen Fischermeister, beiderseits 15 Jähr. Mädchen versuchte am Sonnabend, nachdem es von seinem Dienstherrn einen Beweis wegen einer Unachtsamkeit erhalten hatte, seinen Dienstgeber zu vergiften. Das Mädchen schabte mehrere Streichhölzer ab und schüttete den Schwefel und Phosphor in die Branntweinflasche. Als der Meister nun am Sonntag Morgen frühstücken wollte, merkte er die Beschickung an dem penetranten Geruch und ein mit dem Mädchen angestelltes Verhör ergab das Geständnis der jugendlichen Giftmissethäterin.

† Teuchern, 23. Sept. Ein neuer Beweis für die Frechheit, mit welcher die Kartoffel diebstahl hier und in der Umgegend ausgeführt werden, ist folgender Fall: Mit starken Knütteln bewaffnet, waren gestern noch vor Einbruch der Nacht und trotz des hellen Mondlichtes zwei der gefährlichsten und geschicktesten Diebe ausgerückt und kehrten schon vor 8 Uhr mit schweren Säcken beladen zurück. Doch sollte es ihnen diesmal nicht gelingen, die reiche Beute in Sicherheit zu bringen. Das Auge des Gelanden wachte. Der dieselben Entbarnerte, welche den beiden Dieben schon längst nachgegangen war, gelang es, sie unterwegs abzufassen und ihnen die schwere Last abzunehmen. Beide Diebe, zwei bekannte und beschimpfte Verbrecher, haben schon oftmals mit dem Gefährlichste Bekanntheit gemacht, so daß die zu erwartende Strafe jedenfalls nicht gering ausfallen wird.

† Halberstadt, 23. Sept. Der Fischer H. Thaler, Göttenstraße 28 wohnhaft, hat gestern

Vormittag in seiner Wohnung aus bisher nicht aufgestellten Gründen sein 9 Monate altes Kind mit einem Revolver durch den Kopf getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Hierauf jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf, dieselbe muß jedoch zu hoch gegangen sein, so daß er noch die Kraft hatte, um seinen Tod sicher herbeizuführen, sich an einem Thürhaken aufzuhängen. Ein Mitbewohner des Hauses hatte die beiden kurz auf einander fallenden Schüsse gehört, erbrach die verschlossene Thür und schritt ins Innere. Bei seiner Ueberführung nach dem Krankenhause lebte der Mann noch, es scheint aber, nach der „Halberst. Ztg.“ bei dem starken Blutverluste wenig Aussicht auf Erhaltung des Lebens vorhanden zu sein.

Vermisstes.

Seinen vorgelegten Feldweibel und dann sich selbst erschossen hat am Sonntag Nachmittag 3/4 Uhr der 26 Jahre alte Sergeant Wagner aus dem 11. Compagnie des 3. Grenadier-Regiments in Berlin. Wagmann war heute in der Nacht zum Sonntag Urlaub bis 3 Uhr erhalten, diesen aber um fast eine Stunde überdrückt. Wagmann und der nur zwei Jahre jüngere Feldweibel Kanonowitsch schrieben in der Kaserne in einer Unteroffizierskneipe des ersten Stodmers. Als Wagmann in der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr ziemlich angetrunken den Schlafsaal betrat, machte Kanonowitsch ihm Vorwürfe und sagte hinzu, daß er ihn melde werden. Beide schliefen dann ein. Am Sonntag Morgen nahm Kanonowitsch Wagmann, der Schützenoffizier der 11. Compagnie war, die beschäftigten Schützen ab in der Voraussetzung, Wagmann werde heute an sich selbst legen, weil er in Unvertracht schon erlittener Vorfälle seine Stellung erschüttert sah. Bis gegen Mittag verhielt sich Wagmann durchaus unaufrichtig, botte aber, wie sich später herausgestellt hat, einen Revolver und Patronen von einer anderen Compagnie entnommen. Damit ausgerüstet, betrat er die Stube, wo sich der Feldweibel gerade wusch, und feuerte auf den Abzugsknoten einen Schuß ab, so daß das Geschöß von der rechten Seite des Mädchens aus seinen Weg nach links nahm und das Herz durchbohrte. Dann richtete der Mörder die

Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in den Mund bei. Die Schoten von allen Seiten bereitwillig, fanden sie Kanonowitsch, der nur mit Hand und Fuß vertheidigt war, als Beute auf dem Fußboden liegen, während Wagmann auf dem Bette lag und noch Lebenseizeichen von sich gab, aber nicht mehr vernunftfähig war. Nach wenigen Minuten starb auch er. Die Leichen sind noch im Laufe des Nachmittags nach dem Garnisonlazareth in der Schornhofstraße gebracht worden. — Die Werdhatsch dürfte nicht allein auf das letzte Vorkommnis zwischen den beiden Theilnehmern zurückzuführen sein. Wagmann hatte, wie eine Correspondenz berichtet, schon seit längerer Zeit einen Haß auf Kanonowitsch geworfen, weil dieser trotz seines jüngeren Alters für den Range nach ihm fähig halte.

† (Das Bergungsgeschäft in dem „Terra“) in Königsberg. Es ist in der Nacht zum Montag niedergebrannt. Das Wohnhaus und der Wägenhaushof wurden verbrannt, nur das Palmenhaus ist erhalten. Die Familie des Besitzers hat lediglich das nackte Leben gerettet. Das Feuer kam um 2 Uhr nachts zum Ausbruch; bis 1 1/2 Uhr waren Concertsäle im Einstaßement anwesend. Es wird Brandstiftung vermutet.

† (Ein heftiger Schneesturm) welche in der Nacht zum Sonntag über ganz England überlieferte herrichte große Verwirrung. Auch in Deutschland ist nach der deutschen Gewarte das Wetter vielfach kühl. Im süddeutschen Deutschland wurde Regen beobachtet. In Gießen und Bielefeld lag die Temperatur 7 Grad unter dem Mittelwerthe.

† (Das haitische Kanonenboot „Alexandre Petion“) ist am 6. September auf der Höhe des Kap Tiburon mit Verlust von 89 Menschenleben untergegangen. Nur ein farbiger Matrose wurde gerettet; derselbe berichtet, das Kriegsschiff sei unzulänglich geübt, er könne die Umlage nicht anbringen. Unter den Ertrunkenen befinden sich General Molini und der außerordentliche Gesandte von San Domingo, Cohen, welche nach San Domingo reisten, um einen Sondervertrag zwischen Haiti und San Domingo abzuschließen.

† (Bombenattentat.) Aus Anlaß eines Streites zwischen amerikanischen Seelenten, welche dem Spiritist angehören, und zwei nicht dem Spiritist angehörenden Seelenten brachten letztere eine Dynamitbombe vor einem Hause in San Francisco zur Explosion, das von nicht dem Spiritist angehörenden Seelenten bewohnt wird. Hierbei wurden 6 der letzteren vollständig zerrissen, außerdem 2 getödtet und mehrere andere schwer verwundet.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung

Amtliches.

Rathschender Gemeindefchluß:

Gemeindefchluß.

Der § 4 Nr. 6 des Ortsstatuts, betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Merseburg, vom 21. Januar 1891 wird dahin abgeändert:

6) Diejenigen, welche für die Errichtung von Feuerlöschwehren in ein Gemüthsstück des § 54 der Städteordnung vom 30. Mai 1858 festgesetzte Kosten zu zahlen sind:

Dasselbe soll betragen für diejenigen, welche zur Steuer veranlagt sind von einem Einkommen

| | |
|-------------------------|-------|
| bis zu 1050 M. | 5 M. |
| von 1051 M. bis 1400 M. | 10 M. |
| von 1401 M. bis 2100 M. | 15 M. |
| von 2101 M. bis 3000 M. | 20 M. |
| von 3001 M. bis 4500 M. | 30 M. |
| von 4501 M. bis 7000 M. | 50 M. |
| von mehr als 7000 M. | 75 M. |

Diese Kosten sind zu zahlen zu der von der Feuerlösch-Compagnie verwalteten Feuerwehrlasse und werden verwendet zur Unterhaltung verunglückter Feuerwehrlente.

Merseburg, den 21. Juli 1893.

Der Magistrat.
(ges.) Meißner.

Vorstehender Gemeindefchluß wird auf Grund des § 16, Absatz 3, des Justizministerialbeschlusses vom 1. August 1883 hierdurch bestätigt.

Merseburg, den 5. September 1893.

Namens des Verlags-Anstalts:
Der Verleger.
In Vertretung: ges. Koppe.
B. A. 5678.

und hienbei veröffentlicht.
Merseburg, den 22. September 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf Donnerstag den 28. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr, im hiesigen Gasthofe zu Pfingst angelegte Auction ist aufgehoben.

Merseburg, den 26. September 1893.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Gasmotor.

Ein wenig gebrauchter Deutzer Gasmotor von 2 Pferdek., wie neu, ist unter Garantie preiswerth zu verkaufen. Adressen ev. an die Exped. d. Bl. sub H. L. (8748).

Bäckerei-Verkauf.

Das Grundstück Oelgrube Nr. 25 zu Merseburg ist wegen Todesfalls des Besitzers zu verkaufen und soll am 27. September 1893, nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages versteigert werden. Die Erben.

Das Haus

Unterelmsburg Nr. 11 voll recht bald unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Fried. M. Kunth.

Verkauf

von 18 Mrg. Zuckerrübenkraut, sowie 1200 Ctr. Rübenschaltz können vom 1. October an abgehoben werden. Näheres bei mir in Unterelmsburg treten. Merseburg. A. Kurth.

Ein Paar Fäuserhweine

und eine Grube Dünger zu verkaufen. Kurzstraße 10.

Zwei große Fäuserhweine

sind zu verkaufen. Oberelmsburg 6.

Zwei Dachshunde

sind zum Verkauf. Tiefere Keller 1.

Eine junge neugeborene Kuh

mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Tagarath Nr. 2.

Speisefartoffeln

lieferen centnaweise frei Haus. Ed. Klaus.

Eine kleine gebrauchte Sinderbettstelle

ist zu verkaufen. Gotthardtsstraße Nr. 811, im Hofe.

3000 Mark

zur 1. allseitigen Hypothek auf ein Grundstück sofort zu leihen gesucht. Welche Absichten unter F. M. an die Expedition d. Bl. zu richten.

Ein freundliches Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist an einzelne Leute sofort zu vermieten. C. F. Malprecht, Grünst. 5.

Freundliche Wohnung, vor 2 Jahren renovirt, 2 St., 3 K., Küche, Speisek., Badest., u. per 1. Januar 1894 zu vermieten. Lindenstraße 3, 2. Et.

Wismarstraße 1 ist eine freundl. Wohnung von Stube, Kammer, Küche mit vertheilbarem Corridor nebst Zubehör und Wasserleitung per 1. October zu vermieten. In efragen. Friedrichstraße 15.

Freundliches Logis mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Mehrere Wohnungen (Neubau) sind zu vermieten. Amstehaus 6. Auch sind dafelbst mehrere Häuser zu verkaufen.

Wohnungs-Vermietung.
Gotthardtsstraße 19 ist eine neu eingerichtete herrschaftliche Wohnung zu vermieten und kann 1. October er. bezogen werden. Preis 1000 Mark. Wern. Feisch.

Die erste Etage Weissenfeller Straße 20, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Balkon, Badestube, Küche und Zubehör, ist Krankheits halber per 1. April 1. 3. für den Preis von Mk. 480 zu vermieten. Näheres dafelbst 12 Treppen.

Barriere-Wohnung.

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen. Preis 75 Thlr. Wo? sagt die Exped. d. Blattes. Selbstansuchzeit von Nachm. 2-4 Uhr.

Naumburger Str. 1b

ist eine freundliche Wohnung zum Preise von Mk. 120 zu vermieten und sofort zu beziehen. Zwei Wohnungen nebst allem Zubehör jetzt zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Johannstraße 8.

Fausthädler Straße 21

ist die erste Etage mit Garten zu vermieten und zum 1. April 1894 zu beziehen. Ernst Wiegand.

Logis-Vermietung.

In meinem neuverkauften Hause Markt 32 ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. October oder auch später zu beziehen. R. Beyer.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten. Saalstraße 13.

Gotthardtsstraße 33

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen. Eine möblirte Wohnung, Stube und Kammer, ist zu vermieten. Weidrichstraße 3.

Eine möblirte Wohnung zu vermieten. Markt Nr. 16.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube

ist zu vermieten. Markt Nr. 3.

Einfach möblirtes Zimmer

zu vermieten. Schmalestr. 5, barriere.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Markt 25, 1 Trebbe.

Möblirtes Zimmer in der Nähe der Bahn oder Post sofort zu mieten gesucht. Offerten unter E. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein geräumiger Laden wird auf der Galleischen Straße zu mieten gesucht. Adressen niederzulassen im Gasthof zur goldenen Ente.

Meine Wohnung befindet sich jetzt kleine Ritterstraße 3. Martha Querkarsh, Pfläuterin. Wäsche, im Ganzen zu plätten, wird stets angenommen.

Margarine

kauft man nur am besten und billigsten das hiesige von 50 Pf. an in der

1. Special-Butterhandlung,

Neumarkt. Als vorzüglichste Tafelbutter empfiehlt hiesig: Wieser Süßrahm Bd. 1. Mk. Stiefelschäfte. H. Lehmann, Weidrichstraße Nr. 8, im Hofe.

Kieker Speck-Väcklinge,

Mittwoch frischen Schellfisch empfiehlt C. L. Zimmermann.

Germania-Flanelle.

Serbienheit in baumwoll. Kleiderstoffen für Haus- und Morgenkleider liefert in jedem beliebigen Maße zu Fabrikpreisen. A. Zwanzig, Leitersdorf (Oberlausitz). Muster frei.

Frank. Apfelwein,

nach eigener Lage vom Faß, per Liter 40 Pf. offerirt. Hofmarkt 12. Ferd. Engel.

Neuen Mohrrübensaft

in vorzüglicher Qualität, sowie Honig und weißen Syrup hält empfohlen. Ferd. Engel.

Kartoffelkarste,

mit und ohne Stiel, größte Auswahl, sehr billig. Albert Bohrmann.

Särge.

Alle Größen von Särgen hält stets vorräthig zu billigen Preisen. Ad. Duysing, Neumarkt Nr. 67.

Hausfrauen Merseburgs!

sinkt meine preisgekrönte holländ. Süßrahm-Tafel-Margarine nicht unterlagt, denn sie ist vollständig geeignet für seine Mutter. Auf Wunsch bekommt in 1/2 Pfund-Stücken zu 40, 45 und 50 Pf. Prüfet Alles und wählet das Beste! Filiale der Holländischen Butter-Compagnie, 7 Oelgrube 7.

Für Fleischbeschauer

hält die gelehrt vorgefertigten Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von Th. Kössner, Oelgrube 6

Für Bäcker.

Backofenplatten, Chamottemörtel empfiehlt billigst C. Günthor jun., Mauermüller.

Günstige Gelegenheit

zum vortheilhaftesten Einkauf für Herbst- und Wintersaison bietet der

große Ausverkauf

der Wwe. P. Ortmann, Merseburg, Markt 5.

In Folge eingetretenen Todesfalles bin ich gezwungen, mein Geschäft aufzugeben und stelle daher meine großen Lager in **Modewaaren u. Kleiderstoffen** in denkbar größter Auswahl, **Lamas, Flanelle und Boi's, Hemden-, Jacken- und Kleider-Barchente, Leinenwaaren, Inletts, Federleinen, Matratzendrell, Handtücher, Tisch- und Tafelgedecke, sowie Gardinen, Teppiche, Bettvorleger, Läufer und Möbelstoffe, Pferde-, Schlaf-, Bett- und Steppdecken, fertige Kindermäntel, Hemden, Unterröcke etc.** zu billigen Preisen zum vollständigen Ausverkauf. Meine Lager sind auf's reichhaltigste ausgestattet und werden noch durch täglichen Eingang von Neuheiten vervollständigt. Für nur beste und tadellose Qualität bürgt der langjährige gute Ruf meines Geschäfts.

Wwe. P. Ortmann,

Markt 5.

Hermann Schmidt,
Botenmann, Gottschalkstr. 6

Hermann Schmidt,
Botenmann, Gottschalkstr. 6

Hermann Schmidt,
Botenmann, Gottschalkstr. 6

Germanische Tischhandlung.
Fein auf Eis
Schälisch, Cablian,
Schollen.
Verschiedene Mäucher-
waaren
empfeht
W. Krämer.

Rechter Brandt-Kaffee,
anerkanntester und im
Verbrauch billigster
Kaffeefabrikat.
In allen Colonialwaaren-
Handlungen.

**6 und 7 Stück
ff. fette Vollberinge**
nur 25 Pfg., sowie sämmtliche
Colonialwaaren
billigst bei
J. R. Stüber,
Corbetha (Bahnhof).

**Selters- und
Soda-Wasser,
Brause-Limonaden,
Sauerbrunnen**
empfeht in tothensäurereicher
Qualität die
Königl. conc. Mineral-
wasserfabrik
Heinr. Schultze jun.

**Prima Kählerne Düngergabeln, 3-
u. 4 zink., mit und ohne Stiel,
pa. Kählerne Rübenzabeln, 5-
u. 6 zink., mit und ohne Stiel,
pa. Kählerne Rübenheber, mit und
ohne Stiel,
pa. Kählerne Rübenreibbel, mit und
ohne Stiel,
pa. Kähl. Spaten, mit und ohne Stiel,
pa. Kählerne Rübenhackmesser in
größter Auswahl empfeht zu denkbar
billigen Preisen
Albert Bohrmann.**

Ad. Schäfer, Merseburg.

Reichhaltiges Lager

der neuesten Kleiderstoffe,
Damen- u. Kindermäntel,
Jupons, Blousen, Kleidchen,
Gardinen, Möbelstoffe,
Flanelle, Lamas,
Schlafdecken, Schürzen.

Anfertigung
von Regenmänteln, Paletots,
Rotonden, Watt-Rädern,
Jacken.

Anfertigung
von Morgen-Röcken u. einf.
Hauskleidern, Blousen etc.

Anfertigung
von Kleidchen, Jäckchen,
kl. Knaben-Anzügen.

Anfertigung
aller Art Wäsche für Herren,
Damen, Knaben u. Mädchen
in eigenen Arbeitsstuben.



Magdeb. Sanerkrant
in exquisiter Qualität bei
Hofmarkt 12. **Ferd. Engel.**

**XX. Quedlinburger
Pferde-Lotterie.**
Zieh. 5. Oct. 93. Hauptgew. 4500 Mk. W.
1500 Gew. 1. Werthe von 32500 Mk.
Loose à 2 Mark 10 Pfg. bei
dem General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg
u. **Louis Zehender** in Merseburg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Tanzunterricht.
Der Unterricht für die **Nachmittags-
Abtheilung** beginnt **Mittwoch den 4. Oc-
tober** im „Tivoli“, für **Sonnen 4 Uhr,**
für **Horten 5 1/2 Uhr.** Für die **Abends-
Abtheilung** („Reichstrone“) fällt der Beginn
in die zweite Hälfte October.
Mennet à la reine wird in den Lehrplan
angegenommen. Mit dem Hinweis, daß die
Aufnahmebestimmungen anrecht erhalten bleiben,
bitte ich um gel. Anmeldungen und werden
solche zu jeder Zeit in meiner Wohnung, **Post-
straße 8 b,** gern angenommen.
Ergebenst **Wilhelm Hoffmann.**

Vitriol
in bester Qualität billigst bei
J. R. Stüber,
Corbetha (Bahnhof).

**Petroleum, Solaröl
und Brennöl**
kaufen Sie am besten und
billigsten bei
J. R. Stüber,
Corbetha (Bahnhof).

Man verlange in den besseren
Geschäften die nachstehenden
verschiedenen
Käse
der Gaudersheimer Molkerei,
die nur aus bester Hartzgebirgs-
milch hergestellt werden.

Graue Papageien,
zu sprechen anfangend, Stück 20 Mk.,
dito **Alexanderpapageien** 6 Mk.,
Zwergpapageien Buchpaar 5 Mk.,
afrikl. Prachtpapageien, Paar 3 Mk., sprechende
Amazonen-Papageien, Stück 25, 30, 35,
45 Mk., zahme brollige Affen 20 Mk.,
Alpen-Sieghe 2 Mk., Reihige 1 Mk.,
Parzer Kanarienvogel (Stamm Frucht)
6-12 Mk. Nachnahme. — Geb. Vork. garantiert.
Gust. Schlegel, Hamburg 3.

Reinh. Ziesche,
Rothmarkt Nr. 10.
Halte mein Mehl-, Viehtullen-
und **Flaschenbier-Geschäft** bei We-
den auf billigen Preisen behens empfehle.

**Gediegener
Kleiderstoff,
Cheviot Nelson,**
Kleid 6 Mtr. zu 9 Mk.,
offerire als besonders preiswerth.
Adolf Schäfer.

Hilfsfrüchte.
Neue Linsen, } vorzüglich
„ Bohnen, } fischend,
„ Erbsen, }
offerirt **Ferd. Engel.**

Backbutter,
gute, billige Waare, trifft Freitag stück ein und
empfeht
die Filiale
**der Holländischen Butter-Compagnie,
7 Oelgrube 7.**

**Kaiser Wilhelms-Hallen-
Theater.**
Mittwoch den 27. September.
Zum ersten Male:
Fröhlich.
Operette in 3 Akten v. Hofrath Louis Schneider.
Die Direction.

Augarten.
Mittwoch abends 8 Uhr ladet zum
Karpfensichmaus
höflichst ein
Ed. Lasse.

Gesucht ein älteres Mädchen oder
unabhängige Frau für den
ganzen Tag, Eintritt sofort. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Junge Mädchen, welche das Weib-
wollen, können sich melden
Südenstraße 14.

Eine Aufwartung
wird für kurze Zeit des Vormittags gesucht
Poststraße 7, parterre links.
Hierzu eine Beilage.

Vollswirtschaftliches.

Die Bergarbeiterbewegung breitet sich in den französischen und belgischen Kohlenbezirken weiter aus. Eine Bergarbeiterversammlung in Carmaur hat den allgemeinen Streik beschlossen. Desgleichen ist vom Bergarbeitersyndikat des Vorintra die allgemeine Ausdehnung beschlossen und am Montag, allerdings nur erst partiell, begonnen worden. In Frankreich beschließen die Ausführenden, die Nichtstreikenden mit Gewalt am Arbeiten zu verhindern, wurden aber durch rechtzeitige Truppenabteilungen bisher davon zurückgehalten. — Zugleich zieht sich der Streik in England in die Länge, da es dem Syndikat der Eisenarbeiter von Derbyshire gelungen ist, eine Anleihe von 16000 Pf. Sterl. zu Stande zu bringen, die hinreicht, den Ausstand um 14 Tage zu verlängern.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 23. Sept. Gegenüber den Mittheilungen, die f. Z. über das Begräbniß der mit ihren zwei Kindern verbrannten Frau Nagel durch die Blätter gingen, — auch wir nahmen davon Kenntniß — erlassen die Herren Superintendent D. Bärwinkel und Diakonus Hertel die folgende Erklärung, um deren Weiterverbreitung wir nachträglich ersuchen werden: „Die Frau Nagel war uns kirchlich völlig unbekannt, wir wußten nicht einmal bestimmt, welcher Confession sie angehörte. Es kam außer sonstigen Gerüchten nur zu unseren Ohren, daß sie von ihrem Manne getrennt gelebt habe. Doch würden wir uns bewilligen bei den obwaltenden traurigen Umständen ihr ein kirchliches Begräbniß nicht verweigert haben, falls wir in irgend einer Weise darum ersucht worden wären. Es ist uns aber weder über ihren Tod noch über die Stunde des Begräbnißes irgend welche Anzeige gemacht worden. Von keiner Seite wurden wir zur Beihelligung aufgefordert, wir haben vielmehr vergeblich darauf gewartet. Unter diesen Umständen waren wir nicht in der Lage, ein kirchliches Begräbniß vorzunehmen, da dasselbe nicht nur auf Wunsch der Angehörigen erfolgt. Daß dasselbe mitunter sogar von den Angehörigen abgelehnt wird, beweist zur Genüge der Bericht der „Tübinger Tribune“. Daß die Gerüchtersage hiermit gar keine Rolle spielt, geht schon daraus hervor, daß die meisten Begräbniße von uns überhaupt mit Vergelt auf Gebühren vollzogen werden.“

† Leipzig, 25. Sept. Gestern früh starben zum Fenster der im dritten Stock eines Hauses in der Albertstraße in Einbau gelegenen Wohnung der Tischlerleute Redwed der 4 und der 1 Jahr alte Knabe des Letzteren heraus auf die Straße. Das jüngere Kind war sofort todt. Der ältere Knabe lebte zwar noch, wurde aber schwer verletzt ausgehoben. Nur kurze Zeit hatte die Mutter, um in einer anderen Stube Fenster zu reinigen, die Kinder allein gelassen und in dieser Zeit hat sich das Unglück zugetragen.

† Leipzig, 25. Sept. Der gestrige Neßsonntag brachte einen außerordentlich starken auswärtigen Besuch, und werden die Detailverkäufer jedenfalls ein gutes Geschäft gemacht haben. Die Schaumesse ist außerordentlich reich besetzt. Gegen 9 Uhr abends befanden sich auf den verschiedenen Polizeiwachen 20 Kinder, welche im Gewühl ihre Eltern verloren hatten.

† Stendal, 23. Sept. In Kalbe a. M. ist gestern früh das Haus Marktplat 134, in welchem der Kaufmann Frig Hermann ein Materialwaaren-Geschäft betreibt, theilweise niedergebrannt. Nur mit Mühe konnten sich die Frau und die Kinder Hermanns aus dem Fenster des im zweiten Stock gelegenen Schlafzimmers retten, Hermann dagegen fand man hinter dem Ladentische todt vor. Das Vieh war dem Unglücklichen vollständig vom Reibe getrennt. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht bekannt.

† Altenburg, 24. Sept. Am Nachmittag des 22. d. M. trug sich nach der S. Ztg. in dem Konneburg benachbarten sächsischen Orte Seligstadt ein schwerer Unglücksfall zu. Die Mauer Wohlleben und Becker aus Braunschwalde, S. A., waren mit Niederlegung eines Stiebes des abzurückenden Lederfahrs Hinterlassene beschäftigt, als plötzlich und unvorhergesehen dasselbe einfiel und die beiden Männer unter den Trümmern begraben wurden. Zu Tage gefördert, fanden beide bald an den erlittenen schweren Verletzungen.

† In Leipzig gab am Freitag die Besitzerin eines großen Künftlerwagens im Werthe von 1500 Mk. einem Fuhrmanne den Auftrag, den Wagen auf einem bestimmten Platz in Reudnitz zu fahren; dort ist indes der Fuhrmann nicht eingetroffen und der Wagen seitdem verschwunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. September 1893.

** Wahlberechtigt zum preussischen Abgeordnetenhaus ist jeder Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und seit mindestens 6 Monaten hier selbst seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, wenn er nicht in Folge rechtsträfigen richterlichen Erkenntnisses den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte verloren hat, und sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält.

** Die königl. Eisenbahn-Direction Erfurt theilt unter dem 21. September mit, daß die Einrichtung der Nachtschnellzüge Nr. 1 und 2 zwischen Berlin und Frankfurt a. M. über Eisenach als Durchgangszüge mit nummerirten Sitzplätzen für die Dauer des bevorstehenden Winterfahrplans noch nicht zur Ausführung kommt. Die genannten Züge werden vielmehr während des Winters noch in der bisherigen Gestalt befördert werden. Dagegen werden die Tagesfahrpläne zwischen Berlin und Frankfurt, Nr. 6 ab Berlin 7,26 vormittags und Nr. 5 ab Frankfurt a. M. 2,40 nachmittags als Durchgangszüge mit nummerirten Plätzen I. und II. Klasse gefahren werden, zwischen Webra und Frankfurt a. M. jedoch vorläufig noch Wagen II. und III. Klasse alter Bauart mitzuführen.

** Der nächste 1. Oktober fällt bekanntlich auf einen Sonntag, ein Umstand, welcher vornehmlich den bevorstehenden Wohnungswechsel in Mitleidenenschaft zieht. Es dürfte deshalb nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, daß unter diesen Verhältnissen Montag der 2. Oktober als erster Ziehtag gilt.

** Auf dem Marktplatz fand am Montag Abend gegen 9 Uhr die alljährliche Hauptübung unserer freiwilligen und der Brande'schen Fabrik-Feuerwehre statt. Von den drei Compagnien wurde nach gut ausgeführter Schulerrection mit und ohne Geräthe eine Alarmirung inscenirt, worauf dieselben im Trabe mit ihren Geräthschaften anrückten und vor dem Rathhause aufmarschirten. Hier erfolgte sofort ein mehrfacher Angriff auf das brennend geachtete Rathhaus und mehrere Nachbargebäude derselben, von den vortrefflichen Zustand der Löschgeräte und deren ausgezeichnete Bedienung erkennen ließ. Nach beendigtem Manöver schenken die Compagnien auf dem Marktplatz zum einem offenen Dreieck zusammen, in dessen Mitte der Löschdirector, Herr Stadtrath Kops, den Feuerwehrlieuten Steiger Richard Hirschfeld II., Hornist Pelz und Spritzenmann Wenige, sämmtlich der ersten Compagnie angehörig, für 10 jährige treue Dienstleistung die üblichen silbernen Sterne überreichte. Nach diesem Akte wurden die Löschgeräte in die Geräthshäuser gebracht. Später versammelten sich die Kameraden zu einem kurzen fröhlichen Besammensein in der „Reichsfrone“. a. Ruhig ihres Weges gehende Passanten wurden am Montag Abend in hiesiger Bahnhofsstraße von zwei auswärtigen Strohlagen mit solcher Gewalt angerepelt, daß ihnen dadurch mehr oder weniger Schuten zugefügt wurde. Zu wiederholten Malen hatten die beiden Subjecte dieses Manöver versucht, bis sie an die Unrechten kamen, von denen ihnen eine wohlverdiente Tracht Prügel zu Theil wurde. Wohl bekomma's!

Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, den 25. September 1893. Der Vorsitzende, Stadt. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Verhandlungen mit folgenden Mittheilungen: 1) Vom hiesigen Bezirke-Ausschuß ist das von den städtischen Behörden beschlossene neue Hundesteuer-Regulativ, das am 1. April 1894 in Kraft treten soll, genehmigt worden. 2) Das Hilfscomitee in Schneidemühl hat den hiesigen Stadtbehörden für die ihm übersandten 150 Mk. Beihilfe ein Dankschreiben übersandt. 3) Eine am 23. d. M. stattgehabte außerordentliche Revision der städtischen Pfandleih-Anstalt hat in derselben Weise in Ordnung befunden. 4) Der am 1. April 1894 in's Leben tretende Lehrplan für die hier einzurichtende gehobene Bürgerschule ist nebst den dazu gehörigen Besoldungs- und Pensions-Reglementen durch eine Verfügung der hiesigen königl. Regierung vom 6. d. M. genehmigt worden. Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Ref. Stadt. Schöndorger. Mit den Herren Mühlensbesitzer Kürbis und Fabrikant Mylius war vom Magistrat vor Ausführung der Gesele-regularierung ein Contract abgeschlossen, demzufolge Ersterer für die auf 4 Wochen bemessene Betriebsführung eine Entschädigung von 3000 Mk., Letzterer eine solche von 300 Mk. zugewilligt wurde. Für jeden über die festgesetzten 4 Wochen hinausgehenden Tag sollte den beiden Contractanten eine Entschädigung von je 30 Mk. gewährt werden. Entsprechend

bisem Abkommen hatte Magistrat mit der Unt-nehmerfirma Windhschildt u. Langelott einen Contrahin abgeschlossen, daß für jeden Tag über die festgesetzten 4 Wochen Dauer hinaus 60 Mk. Conventionalstrafe gezahlt werden mußten. Die Gesele-regularierung begann am 1. Juni d. J., mußte benachthigt am 28. Juni sowohl beendet sein, daß die beiden Contractanten die Wasserkrast der Gesele am 29. Zu wieder benutzen konnten. Dies wurde jedoch erst am 22. Juli d. J., also 23 Tage nach dem contractlich festgesetzten Termine erreicht und war somit die Bauunternehmer in 1380 Mk. Conventionalstrafe verfallen. Auf diese Summe haben nun redlich die beiden Interessenten Kürbis und Mylius Anspruch. Ersterer hat jedoch nur für die Tage von 9. bis 21. Juli 390 Mk. Entschädigung beansprucht während Letzterer die volle Summe für die Tage von 29. Juni bis 21. Juli in Höhe von 690 Mk. fordert. In Abzug kommen dem Mühlensbesitzer Kürbis gegenüber 51,27 Mk. für einen Fangdamm und 244,65 Mk. Arbeitslöhne für das Auspumpen des hinter demselben angesammelten Wassers, sodas außer den contractlichigen 3000 Mk. nur noch eine Restforderung von 94,08 Mk. verbleibt. Dem Fabrikbesitzer Mylius sind von der Stadt 13,60 Mk. für einen Fangdamm in Anrechnung gebracht, außerdem hat aber die Firma Windhschildt & Langelott eine Entschädigungsforderung von 195,70 Mk. für Arbeitslöhne erhoben, die ein Durchbruch des Wassers am Mylius'schen Fangdamm den Unternehmern verursachte. Fabrikbesitzer Mylius weigert sich, hierfür aufzukommen: da der Durchbruch des Wassers nicht seine Schuld sei. Magistrat hat diese Motivirung als berechtigt anerkannt und will die 690 Mk. (nebst den contractlich festgesetzten 300 Mk. für die ersten 4 Wochen am Mylius voll bezahlen. Es würden somit von den verfallenen 1380 Mk. 690 und 13,60 Mk. für Mylius und 94,08 + 244,65 + 51,27 Mk. für Kürbis, in Summa 1093,60 Mk. in Anspruch genommen. Falls die Firma Windhschildt & Langelott geneigt ist, auf die Entschädigung für den Wassereintruch am Mylius'schen Damme zu verzichten, will Magistrat außer den für die Interessenten erforderlichen 1093,60 Mk. eine weitere Conventionalstrafe nicht erheben, da zu berücksichtigen sei, daß die Unternehmer durch die Rinnstein- und sonstigen unweiblichen Zufüsse bei der Gesele-regularierung große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Referent beantragt, sich mit diesem Abschluß des Resercent einverstanden zu erklären. Die Versammlung theilt anstandslos ihre Zustimmung.

2) Stadt. Schulle unterbreitet der Versammlung ein Gesuch des Schulfachmanns Müller um Gewährung einer Contractschädigung für außergewöhnliche Reinigungsarbeiten in der 2. Bürgerschule um werden demselben gemäß einem Antrage der Bau-deputation 20 Mk. einstimmig bewilligt.

3) Stadt. Darts. An Stelle des am 1. Juli d. J. aus dem städtischen Dienst geschiedenen Polizeisergeanten Thomas soll der bisherige Nachpolizei-sergeant Wöber vom 1. October d. J. ab als Polizei-sergeant hier selbst angestellt werden. Der königl. Regierungsraththeilung hat hierzu seine Genehmigung erteilt und gibt auch die Versammlung gemäß dem Antrage des Magistrats ihre Zustimmung.

4) Ref. Stadt. Vöge. Eine neuerdings wiederholte Eingabe von Bewohnern der Lindenstraße, Halle'schen Straße und Weißen Mauer erucht den Magistrat, die Zuleitungsrohre der städtischen Wasserleitung zur Vermeidung der Uebelstände, wie sie sich in den beiden letzten Wintern massenhaft gezeigt haben, auf Kosten der Wasserwerkstätte tiefer legen zu lassen. Die Eingabe ist der Wahlcommission für Begutachtung übergeben worden und hat dieselbe beschloffen, den Petenten gegenüber die von diesen betonte Verpflichtung der Stadt nicht anzuerkennen und die Ablehnung des Gesuchs zu befürworten. Nur in einzelnen Fällen solle auf Antrag des betr. Besitzers eine Zieferlegung der Zuleitung vorgenommen werden, und falls sich hierbei herausstellt, daß bei der Legung ein Fehler begangen, der Kostenbetrag auf die Wasserwerkstätte übernommen werden. Die Gründe, welche die Wahlcommission bestimmt haben, dahin ihr Votum abzugeben, sind darin zu suchen, daß zumest 1 Meter Tiefe für eine Anschlußleitung als ausreichend erachtet werden ist, wenn nicht besonders ungunstige Bodenverhältnisse oder dem Frost ausgesetzte Hausleitungen vorliegen, daß eine allgemeine Zieferlegung der Rohre der Stadt bedeutende Kosten verursachen, während sie für den Einzelnen nicht groß in Betracht kommen würde, daß ferner der Rohrmeister in allen Fällen bereit sein wird, eine Zieferlegung der Rohre ohne besondere Entschädigung zu leisten. In der Discussion stellt Stadt. Frauenheim den von der Vorlage der Wahlcommission wenig abweichenden Antrag, alle Leitungen, die nicht vorchriftsmäßige Tiefe haben, auf Kosten der Wasserwerkstätte abzuändern. —

Merseburger Correspondent.

Ersteht:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 191.

Wittwoch den 27. September.

1893.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“ mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnehmung höflich ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zufendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Angeheilig der bevorstehenden Landtagswahlen wenden wir uns wiederum vertrauensvoll an unsere Freunde und Gönner mit dem besondern Ersuchen, im Interesse der liberalen Sache ihren Einfluß zu Gunsten der weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ nach Kräften geltend zu machen. Die ansehnliche Billigkeit und Reichhaltigkeit unseres Blattes dürfte diese Bemühungen wesentlich erleichtern.

Der Abonnementspreis des „Merseburger Correspondent“ beträgt wie bisher für das Quartal 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post und 1 Mark 20 Pf. bei unseren Auswärtigen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Auswärtigen und die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ entgegen. Die Redaction und Expedition.

Wahlcompromisse.

Als im November 1888 die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus herannaht, vollzog sich die Erneuerung des Kartells zwischen den Deutschkonservativen, den Freikonservativen und den Nationalliberalen unter dem Einfluß der ersten auf die Abstimmung der besprochenen Grundzüge gerichteten Anträge des neuen Bundes, des Reichstages des Herrn v. Bismarck, der Erneuerung Herfurts zum Minister des Innern, des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten im Hannover. Unter diesen Umständen ging zwar die Mitgliederzahl der Deutschkonservativen um ein geringes zurück; aber die Zunahme der nationalliberalen und freikonservativen Mandate reichte leider nicht aus, die konservativ-liberale Mehrheit zu beseitigen und die Deutschkonservativen, die durch den neuen Bund — Landgemeinverordnungen u. s. w. — in die Opposition gedrängt zu werden schienen, haben keine Gelegenheit versäumt, ihre Kartellgenossen im Stich zu lassen. Mit dem Erscheinen des Volksschulgesetzes des Grafen Jellich aber schien die konservativ-liberale Mehrheit gerade zur Regierungspartei werden zu sollen. Wenn diese Möglichkeit nicht Wirklichkeit geworden ist, so bleibt das im Grunde das Verdienst der Regierung. Wenn sie gewollt, hätte sie das famose Volksschulgesetz des Grafen Jellich trotz aller Entrüstungsstimmungen durchsetzen können. Daß sie das nicht gethan, ist gewiß erstreblich; aber auf die Dauer ist das eine unzureichende Garantie gegen die konservativ-liberale Herrschaft. Unter diesen Umständen ist es bei den bevorstehenden Neuwahlen die Aufgabe aber noch nicht stehen Parteien, da eine durchgreifende Umgestaltung des Abgeordnetenhauses in liberalem Sinne nun einmal nicht möglich ist, wenigstens die konservativ-liberale Mehrheit zu beseitigen, d. h. die Deutschkonservativen, die ja auch durch ihre Stellungnahme zur Judenfrage den Boden des Kartells verlassen haben, soweit zu schwächen, daß sie allein mit dem Centrum eine ausschlaggebende Mehrheit nicht mehr



aus dem dritten Stock auf die Straße hinabstürzen, wurde jedoch daran verhindert. In der Wohnung wurde ein Sekstant, eine vollständige Handdruckpresse und 1000 hochverrätherische Flugschriften, ferner Sprengstoffe, worunter Pikrin, eine noch ungefüllte Bombe, Vorräthe von rauchlosem Pulver und Waffen vorgefunden. Ein in der Wohnung befindliches Kissen mit zwei Leitungsdrahten wurde auf Anordnung von Sachverständigen noch uneröffnet gelassen. Die Polizei verhaftete ferner noch weitere 12 Arbeiter. Sämmtliche Verhafteten bildeten eine eigene Gruppe. Nach weiteren Meldungen sind von den am Sonnabend als Anarchisten verhafteten Personen zwei, welche den Nachweis erbrachten, daß sie dem Treiben der übrigen fernstehen, entlassen worden. Die anderen wurden dem Landesgericht eingeliefert. Das Manuscript der vorgefundenen Druckschrift an die österreichische Volksmasse rührt aus dem londoner Anarchistenblatte „Autonomie“ her; es ist hierdurch die Verbindung der Verhafteten mit den londoner Anarchisten erwiesen. Das vorgefundene Pikrin und Pikrin stellen die Verhafteten selbst her. Die Bombenhüllen und andere mit Beschlag belegte Objecte sind genau nach Ross's Anleitung angefertigt. Die Verbindung der Verhafteten mit den amerikanischen Anarchisten ist nach den vorgefundenen Schriftstücken gleichfalls zweifellos. — Nach Annahme der Polizei hatten die Verhafteten die Absicht, durch eine „Propaganda der That“ die Bevölkerung Wiens in Schrecken zu setzen, wie dies gelegentlich der anarchistischen Verbrechen 1883 und 1884 der Fall war. Schon seit Jahresfrist wurden in Wien nachts zahlreiche anarchistische Flugschriften ausgestreut, darunter eine betitelt: „An die Arbeiter im Wasserrod.“ — Zum österreichischen Reichskriegsminister ist General v. Krieghammer ernannt worden.

Präsident Carnot nahm am Sonntag Vormittag in Beauvais in Begleitung des Kriegsministers Loizlon die Parade über das 2. und 3. französische Armeecorps ab und gab nach der Truppenbesichtigung der Generalität und den fremdlandischen Offizieren ein Dejeuner. Hierbei hielt derselbe eine Rede, in der er Namens der Regierung die Armee beglückwünschte, welche Frankreich Vertrauen in seine Stärke gebe und ihm Ruhe und Kalblütigkeit verleihe. Der Präsident

ginge hinzu, Frankreich, treu seinen Freundschaften, die es glücklich sei, zu feiern, und treuen Ueberlieferungen der Höflichkeit, könne erhabener Hauptes seine wahre Friedensliebe verkünden in der Ueberzeugung, daß die Zukunft der Einheit und der Rechtschaffenheit gebühre. Alsbald bedachte der Präsident die Armee. Sie sei eine Schulerfüllung der Pflichten und keine keine verbesserten Lehren, welche bestrebt wären, die Nation zu alten und sie dem Vaterlandsbegriffe abwendig zu machen. Carnot schloß mit einem Toast auf die französische Armee. Hierauf dankte der Kriegsminister Bazillon, indem er hervorhob, Frankreich könne Vertrauen auf den Patriotismus seiner Armee mit Ruhe allen Ereignissen der Zukunft entgegengehen, und schloß mit einem Toast auf den Präsidenten Carnot.

Der Währungskampf in den Vereinigten Staaten Nordamerikas nimmt neuerlich eine gemein scharfe Wendung. Im amerikanischen Senat hat Senator Steward beantragt, den Präsidenten Cleveland am Montag im Senat in Anwesenheit zu verlesen wegen Verletzung des eifers der Verfassung, weil er durch die Versuche, den Congreß zur Aufhebung der Shermanakte zu zwingen, die Unabhängigkeit der Legislative vernichte. Dieser Antrag erregt großes Aufsehen; man erblickt darin die Absicht der Anhänger des Silbers im Senat, die weitere Erörterung der Shermanakte und des Antrages auf Abschaffung derselben zu verhindern. Daß dieses Vorgehen Erfolg haben wird, allerdings kaum anzunehmen. — Betreffs der obbesprochenen Nachricht, daß Unterhandlungen der Vereinigten Staaten wegen einer Goldanleihe im Betrage von 50 Millionen Dollars in Paris gescheitert und daraufhin Unterhandlungen in London angeknüpft seien. Es schwebten überhaupt keine derartigen Unterhandlungen.

Die Nachrichten aus Brasilien sind derart verworren, daß kaum mit einiger Sicherheit zu erkennen ist, welche der streitenden Parteien sich augenblicklich im Vorteil befindet. Die offiziellen Telegramme der brasilianischen Regierung lauten selbstverständlich für den Präsidenten Petrotto günstig. Die brasilianische Gesandtschaft in Paris theilt ein Telegramm aus Rio de Janeiro vom 22. d. M. abends mit, in welchem es heißt, daß die Hauptstadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen hat und durch die daselbst einmündenden Eisenbahnen wieder mit Lebensmitteln versorgt worden ist. Uebrigens habe Rio de Janeiro niemals Mangel an Lebensmitteln gelitten; die Ausfällungen seien unmuthig (?) Die Kammer hätten ihre Arbeiten nicht unterbrochen. Auch ein in London eingegangenes Privattelegramm aus Rio de Janeiro meldet, daß eine gänzliche Stockung der Geschäfte nicht eingetreten sei, der Senat tags befähigt, es sei kein Zweifel, daß irgendwelche Verhandlungen fortbauerten. Demgegenüber lauten die Nachrichten amerikanischer Blätter für die Insurgenten günstig. Einer dem „New-Yorker Herald“ aus Montevideo zugegangenen Nachricht zufolge haben die ausländischen brasilianischen Kriegsschiffe die Stadt San Francisco erobert. Die Regierung von Uruguay soll den Ausfällungen in Rio Grande do Sul Waffen verkauft haben. Wie verlautet, hätte das Geschwader der Ausfällungen Rio de Janeiro von Neuem bloßirt.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Der Kaiser hat gestern Abend von Hofbad die Rückreise über Wien angetreten, wo heute ein kurzer Aufenthalt genommen wird. Der König von Sachsen und Prinz Leopold von Bayern reisten gestern Nachmittag 4 Uhr nach Gödöllö ab. Der Oberbaurichter dankte dem König im Namen der Bevölkerung für den ehrenden Besuch. Sowohl der König als auch Prinz Leopold von Bayern gaben ihrer Freude darüber